

BAD WURZACH

# Trump, Merkel und die üblichen Verdächtigen

plus

LESEDAUER: 5 MIN



Mit Perücke als „Mutti“ Merkel: Reiner Kröhnert. (Foto: Christine King)

11. März 2020



**CHRISTINE KING**  
Redakteurin

[Drucken](#)

Politparodie ist schwer. Das muss sitzen, um zu wirken. Und zwar in jeder Augenfalte, jeder Betonung und jedem Körperteil. Einer, der das seit Jahrzehnten perfekt beherrscht, ist am Samstag zu Gast in Dietmanns im Adler gewesen. „Zum Glück ist es nicht abgesagt worden“, sagte Veranstalter und Adlerwirt Dieter Hierlemann im Vorfeld.

Wahre Worte. Denn tatsächlich macht **Reiner Kröhnert**, genau wie es im Programm versprochen war, einen Heidenspaß. Und das zwei Stunden lang, in jeder Sekunde. Egal ob als Trump („The news about fake news is fake news“), der unseren

Außenminister als „the german comedian Heiko Maas“ bezeichnet, oder gleich darauf als ehemaliger Bundespräsident Gauck, der „natürlich weiß, dass das Leben kein Ponyhof ist, weil ich weiß, was es bedeutet, so einen Ponyhof zu betreiben und selbst schon auf vielen gewesen bin“.

## **Falsche Wahrheiten und echte Kriegsgefahr**

Der 62-jährige Kröhnert parodiert, was das Zeug hält. Dabei geht es um falsche Wahrheiten und echte Kriegsgefahr. Wie hat es Frank Zappa einst gesagt: „Politik ist nichts anderes als die Unterhaltungsabteilung der Rüstungsindustrie“. Kühnert ist Gauck, Merkel, Trump und spielt damit die üblichen Verdächtigen. Er parodiert einzeln oder in der Gruppe. Genial, das Zusammentreffen in der Hölle zweier Unverständener. Erich Honecker, der ein „großes antifaschischschschtsches Indianer-Ehrenwort“ gibt, trifft auf Adolf Hitler, der große Hoffnungen auf seinen „Gesinnungsgenossen Erdogan“ setzt.

Wer die Augen schließen würde und nur zuhören, sähe die beiden vor sich. Das wäre aber schade, denn Kröhnerts Mimik ist ebenfalls genial. Im Eiltempo wechselt er die Haltung, den Ausdruck und die Sprache nebst Dialekt. Auch herausragende Köpfe aus Schwaben respektive Baden kriegen ihr Fett weg. In Schäubles Rede („S'ischt wie's ischt“) wimmelt es nur so von „Geischtern“. Und Ministerpräsident Kretschmann darf den Kollegen Hofreiter „eine Knalltüte“ nennen – „und zwar eine, die den Knall noch nicht g'hert hot“.

## **Diskussion mit Michel Friedman und Gästen**

Anschließend ist Diskussion mit Michel Friedman und seinen wechselnden Gästen. Boris Becker („Ich bin der, der wo mit weniger als nix mehr als genug hat“) darf Popper mit Pocher verwechseln und Dieter Bohlen sich selbst als „kritikresistentes Arschloch“ bezeichnen. Jeder Satz sitzt, genau wie jede Handhaltung. Und jede Kopfneigung. Und wenn er ihn schieflegt, langsam vorschiebt, die Augenbrauen hochzieht und die Hände zusammenführt, weiß man innerhalb von Sekunden, dass Friedrich Merz, „der Trumpf der Teutonen“ auf der Bühne steht – „pünktlich zur Merkeldämmerung“ und „Reichtum für fast alle“ fordert.

Und erst Klaus Kinski, der mit zittriger Oberlippe in Reimform als Mephisto auf die Welt und die Kirche schimpft („Ach, wär ich Priester nur geworden in einem Knaben-Schänder-Orden“). Er lässt Werner Herzog neben sich fast blass aussehen. Edmund Stoiber gesteht, „dass ich seltene Hotelseifen sammle“ und Kretschmann, „dass ich sonntags immer erst meine Schützenmedaillen und -pokale poliere“.

Genial, lustig, tiefsinnig. Das muss ihm erst einmal jemand nachmachen. Mit Körpersprache, Stimme und den politischen Spitzen. Und kaum Requisiten. Ein Käppi (Trump), eine Perücke (Merkel) nebst einem Sessel. Das war's. Am Ende dankt ihm das Publikum mit Riesenapplaus. Für einen genialen Kabarettabend und einen Heidenspaß.



0 Kommentare

 **Schwäbische**

© Schwäbischer Verlag 2020